

## Korrespondenz aus Münster.

Münster, Sask., Februar 1908. — Da wir jetzt das verhängnisvolle Jahr 1907 hinter uns haben und das neue so schön anfängt und auch einige Leute in den Staaten ein bisschen zu scharf gegen Canada sind, so muß ich doch wieder einmal ein wenig schreiben.

Der letzte Winter war ein strenger, sehr kalt und auch Schnee genug, aber schlimmer wie in Minnesota und Dakota war es doch nicht, weil bei der Kälte gar keine Stürme wehten. Der Frühling kam, aber der Schnee ging nicht weg, die Hasen wollten und wollten nicht grau werden, es sah schon sehr bedenklich aus. Aber endlich wurde es doch warm, die zutraulichen Vögel kamen wieder, die Frucht tat schön wachsen, die schönen wilden Blumen und Beerenbüsche standen in voller Blüte da; es war wieder ein neues hoffnungsvolles Leben. Aber bald wurde es wieder kühl und gab auch zu viel Regen, trotzdem stand die Frucht so schön daß es wohl 30 Bushel Weizen vom Acker geben konnte. Aber der August war gar zu ungünstig. Kurz vor dem Abmachen gab es nochmal tüchtig Regen, aber dennoch konnte man mit den Bindern und Dreschmaschinen überall gut fahren. Nach dem Abmachen wurde es denn erst recht Sommer, es wurde warm, trocken und windig und hat auch den ganzen Herbst nicht mehr geregnet. Das Stroh war schön und trocken wie Theekraut. Einige hatten aber zu grün abgemacht und zu früh gestockt und daher wurde ihre Frucht warm. Die Ernte war für den schlechten Sommer noch gut genug. Wenn nur erst mal eine Mühle hier wäre und die Leute mehr Vieh und Schweine hätten, dann könnte der 25¢ Weizen auch 50¢ einbringen. Hafer und Gerste war ziemlich gut, Kartoffeln und Gemüse war genug, Erdbeeren waren sehr viel, auch kann man beim Frank King eine ganze Reihe Gläser mit eingemachten Himbeeren finden, welche sie von umgepflanzten wilden Büschen gezogen haben. Nun einen Monat zu spät gesät, halbgriin und feucht abgemacht im September und doch im Oktober noch gedroschen, 650 Bushel Weizen, 400 Hafer und 200 Gerste von 80 Acker, wo in Dakota nur 3 und 5 Bushel auf dem Acker waren, das war doch noch gut genug für Canada. Es ist auch immer noch nicht so schlimm als wenn die Heuschrecken alles abgefressen hätten, oder alles verhalet oder vertrocknet wäre. Nun liebe Leute weil die Jahre vorher nichts zu wünschen übrig ließen und auch bei Klostern vor 5 Jahren schon, schöne eingerichtete Farmen waren, guten Mut gefaßt und die Büsche mal abgehauen, damit ihr bald mit dem Pflug gerade ausfahren könnt und die liebe Sonne und Luft besser an Euer Land ankommen können und der Frost auch mehr verhindert wird. Die ersten Ansiedler im Urwalde mußten die dicken Bäume auch abhauen und verbrennen, wenn sie ihr Leben machen wollten. Wer magere Stellen im Lande hat der bringe auch im Winter gleich den Mist darauf, dann wird es

ein bisschen angenehmer auf der Farm und das Feld bringt auch mehr ein und 20—40 Bushel Weizen vom Acker dann braucht auch erst keiner von St. Paul zu kommen, um es uns zu sagen, wie es in Red Lake Falls, in einer Rede über die Errichtung einer Creamery vorfiel: When the man puts up the building, before he brings the manure into the field, then he cannot make money. Alletwegen kann es ja auch nicht jedes Jahr gute Ernten geben, sonst würde die Frucht doch ganz zu billig und wie unser lutherischer Nachbar Janson sagte: so kann's auch nicht immer gehen, die Leute werden ja gar nicht mehr nüchtern diesen Herbst. Es sind auch genug, die in den alten Staaten schon 20 Jahr gefarnt und auch Äpfel, Erdbeeren und Hopfen gepflückt und auch nichts gewonnen haben. Dank dem lieben Gott, daß nach dem schlechten doch ein gelinder Winter ist hier am Nordpol, für die armen Leute. Nächsten Sommer gibt es wieder ziemlich Verdienst hier, die Hauptwege werden vom Staate gebaut. Der Weg von Münster nach Straßburg soll wieder weiter gebaut werden. Der Weg von Münster nach Humboldt wurde letzten Sommer schon fertig gemacht. Die Eisenbahn von Straßburg, über Münster oder Humboldt nach Prince Albert, soll auch bis hierher fertig gestellt werden. Auch ist noch eine Bahn von Humboldt nach Calgary in Aussicht. Wenn der liebe Gott uns so viel Segen gibt, wird auch unsere neue Kirche wohl soweit fertig werden, daß wir die alte nicht mehr brauchen. Das Kloster welches vor 5 Jahren, mit einer Block- und Rasenhütte angefangen hat, ist auch schon bedeutend gewachsen, es hat jetzt schon ein großes schönes Gebäude und auch zwei gute Brunnen. Es ist schon der Mühe wert, wer mal nach Münster kommt, das Kloster zu besuchen. Nun braucht der Student vom Rhein doch nicht mehr bange zu sein und schreiben: Lieber Koppes, schreib bald wieder und wie es dir geht, in dem wilden Canada. Ger. Koppes ist auch nach der alten Heimat, um seine Schwester zu besuchen, ich wünsche ihm eine glückliche Reise über das große Wasser und eine brave Lebensgefährtin für sich und seinen Kollegen Jo. Gehnen. Habe ich doch auch gleich in Regina einen Baumeister mit

## Alles Mögliche

in Schnittwaren [drygoods] Stiefeln und Schuhen

Alle die verschiedenen Gegenstände unseres ganzen großen Vorrates an Schnittwaren, Stiefeln und Schuhen werden auf Futterweizenpreise herabgesetzt.

Kommt bald und sichert Euch Euren Bedarf, da diese günstige Gelegenheit nur eine kurze Zeit dauern wird.

Bezahlungen sind in Bar zu machen . . .

**J. J. STIEGLER** HUMBOLDT SASKATCHEWAN

feinen Gefellen in so soliden freundlichen Tönen deutsch sprechen hören, daß man Canada als eine zutrauliche Heimat lieb gewinnen kann.

Wenn die Bahnen erst mal alle fertig sind und die Schifffahrt bis Prince Albert geht, wird der Handel sich auch noch bessern. Nun möchte ich noch fragen, ob nicht bald einer die gute Gelegenheit benutzen will und hier eine Mühle anzulegen, ehe es zu spät ist, wo doch bei so einem ungünstigen Sommer, der vielleicht in 50 Jahren nicht wieder vorkommt, noch eine ziemlich gute Ernte war. Daß es auch hier Miskernten und Unglück geben kann, konnte man voraus wohl denken, der Mensch sollte sich nur mehr darauf gefaßt machen, dann wäre es doch nicht so hart. Den ersten Ansiedlern hat es auch große Opfer und viel Geld gekostet, ihre Sachen 100 Meilen, in eine neue ganz unbewohnte Gegend zu bringen, und im Frühjahr das viele Wasser und infolge dessen auch die weichen Stellen, wo sie oft stecken blieben u. die Beladung aufs Trockene trugen, ohne Obdach und genügendes Futter für ihre Pferde oder Ochsen, im Freien übernachteten mußten. Aber einige mußten doch den Anfang zu der guten Sache machen, der liebe Gott wird sie wohl einmal dafür belohnen. Jetzt bringt das Dampfrosß die Waren, Baumaterialien, die großen Haufen Maschinerie, Kemigkeiten und Ansiedler nach dem ganzen Westen. Einige sind wohl trotzdem noch nicht recht zufrieden, aber unzufriedene Leute gibt's allwärts. Darum sind auch viele, die es nie zu einer ordentlichen Heimat bringen, weil sie so leichtsinnig von einem Platz zum andern laufen und die halbe Zeit ihres Lebens mit ihren Habseligkeiten auf der Wanderschaft sind.

Zwei Hauptsicherheiten sind hier: vertrocknen tut es nicht so leicht und verkaufen auch nicht. — Nun möchte ich die Ansiedler auch drauf aufmerksam machen daß sie ihre hinausstehenden Fenzriegel absägen, damit fremde Pferde nicht hineinlaufen und totgeschossen werden müssen, wie's in Annahem passiert ist. Es wird auch geplant, daß nächstes Frühjahr schon fette Schweine verschickt werden sollen; die Farmer können sich schon ein bisschen danach richten. Wir haben auch beschlossen, jetzt eine Privatschule in unserm Distrikt zu bauen, Dr. Bauer gibt den Platz dazu. Es ist jetzt noch

Gelegenheit, gutes offenes Eisenbahnland ganz in der Nähe zu kaufen, 5 Mi. von Münster und 7 Mi. von Humboldt, wo auch schon eine Creamery ist.

Nun wünsche ich allen, besonders meinen Bekannten, ein glückseliges neues und besseres Jahr.

Joseph Pape, Münster, Sask.

## Der Pelz der Armen.

Der beste Schutz gegen die angriffs-lustige Kälte, so schreibt die „Köln. Ztg.“ ist Pelzkleidung; wollene Unterkleidung, die bei windstillem, kaltem Wetter ausgezeichnete Dienste leistet, schließt wegen ihrer Porosität, die sonst einen Hauptvorteil darstellt, den Wind nicht genügend aus. Wer deshalb einen Pelz besitzt, holt ihn jetzt aus dem Schranke, und wer sich keinen leisten kann, dem empfiehlt ein Londoner Arzt Papier, bekanntlich ein sehr schlechter Wärmeleiter, als Ersatz. Der Gebrauch von Papier, sagt er, ist unter armen Leuten lange nicht so bekannt, wie er verdient. Einige Lagen Zeitungen ergeben aneinandergenährt, eine treffliche Bettdecke und mehrfach zusammengefallenes Papier, unter der Weste um den Körper geschlagen, gewährt einen guten Schutz gegen den Wind. Wer will da noch die Nützlichkeit der Zeitungen bestreiten?

ST. LOUIS BELL FOUNDRY  
2735 — 37 Lyon Str.  
St. Louis, Mo.  
Stuckstade & Bro.  
Kirchenglocken  
Glockenspiele u. Geläute  
bester Qualität.  
Kupfer und Zinn.



## Trauerbilder

zum Andenken an die Lieben

## ..Verstorbenen..

werden angefertigt in der Office

— des —

ST. PETERS BOTEN  
MÜNSTER, SASKATCHEWAN